

Die Geographie des Verbandswesens

Jens Kirsch

Im Zusammenhang mit den Diskussionen über den Regierungsumzug von Bonn nach Berlin (► [Beitrag Bode, Bd. 1, S. 21](#)) ist oftmals vom gleichzeitigen „Marsch der Lobbyisten“ an die Spree die Rede gewesen. In der Regel ist damit eine zusätzliche Dimension des Bedeutungsverlustes der Region Bonn und ein neuer Zentralismus in Berlin assoziiert worden. Für eine solche Bewegung gibt es auch vielfältige Beispiele, allerdings ist die räumliche Verteilung

von Interessenorganisationen in der Bundesrepublik und deren Mobilitätsverhalten insgesamt in diesem Kontext zumeist nicht betrachtet worden.

Bei weitem nicht alle ► [Verbände](#) waren in Bonn bzw. sind nun in Berlin, vielmehr wird in der polyzentralen Verteilung der Verbandshauptsitze offensichtlich, dass die Regierungsnähe nicht der einzige ausschlaggebende Standortfaktor für das Verbandswesen ist ❸.

Wo konzentrieren sich welche Verbände?

Die Gesamtheit der Verbände kann nach ihrem Selbstverständnis in zwei allgemeine Gruppen unterteilt werden. Der eine Teil sieht seine vordringliche Aufgabe in der Vertretung politischer Interessen nach außen, während die andere größere Gruppe aus eher verbandintern orientierten Serviceorganisationen besteht. Diese zweite Gruppe unterhält zumeist regierungsferne Standorte, deren Lage sich in der Regel aus der räumlichen Nähe zu den Mitgliedern und etwaigen Partnerorganisationen, einer allgemein guten Erreichbarkeit und mitunter auch schlicht aus dem Lebensmittelpunkt der Gründer ergibt.

So ist festzustellen, dass die spezifischen Wirtschaftsstrukturen einiger deutscher Städte ihren Niederschlag in einer ► [Clusterbildung](#) von Branchenverbänden finden ❶. Diese Regel gilt jedoch nicht ohne Abstriche. München zeigt beispielsweise kaum entsprechende Verbandskonzentrationen. Auch sind die Konzentrationsgrade der einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Zur Erklärung dieser Muster ist es notwendig, weitere Faktoren einzubeziehen, etwa die geringe Ausdifferenzierung verbandlicher Organisation vor allem im Falle junger, noch wenig konsolidierter Wirtschaftsbereiche sowie die unterschiedliche Politiknähe einzelner Branchen – in Abhängigkeit z.B. vom Subventionsgrad.

Regierungsnah Verbände

Während in Bonn bis 1999 ein breiter Querschnitt des gesamten deutschen Verbandswesens vertreten war, fanden sich in Berlin bereits vor dem Regierungsumzug überproportional viele Vertretungen von sozial Schwachen und Organisationen des Kulturwesens. Dieses Bild hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert.

Insgesamt sind in den Jahren nach der Umsetzung des Berlin/Bonn-Gesetzes (1991) über 140 Verbände mit ihrer Zentrale in die neue Hauptstadt umgezogen ❷, wobei diese Gruppe außerordentlich heterogen zusammengesetzt ist, was die Herkunft, aber auch was die verbandlichen Handlungsfelder, die



Die zukünftige Zentrale der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di am Spreeufer in Berlin kurz vor der Fertigstellung (2004)

Größe u.a.m. anbelangt. Diese Uneinheitlichkeit der Neu-Berliner Verbände wird erklärlich durch das Zusammenspiel der Faktoren politische Orientierung und Mobilität der Verbandsorganisation. Nicht alle politisch orientierten Verbände des Bonner Raumes konnten einen Umzug realisieren, oftmals aufgrund fehlender Finanzmittel sowie mangelnder Mobilität der Mitarbeiter. Eine Reihe dieser Verbände wählte mit der Gründung einer Berliner Dependence bzw. der Interessenvertretung durch einen entsprechenden Dachverband in Berlin einen Mittelweg zwischen Umzug und Regierungsferne. Gleichzeitig ist eine zunehmende Politisierung ehemals serviceorientierter Verbände zu konstatieren, was seinen Niederschlag auch in der Verlagerung von Zentralen aus regierungsfernen Gebieten nach Berlin findet. In dem sehr hohen Anteil etwa von umgezogenen Architektenverbänden wird fernerhin die Relevanz von subjektiven Standortfaktoren wie das Image einer Stadt für bestimmte Organisationen offenbar (zur Quelle der Informationen ► [Anmerkung im Anhang](#)).

Betrachtet man die ► [Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen](#) als spezifische Gruppe innerhalb des Verbandswesens, ist eine allgemein größere räumliche Nähe zur Regierung auf Seiten der Arbeitgeber festzustellen, auch als Resultat einer höheren Organisationsmobilität ❷. Die Gründe hierfür sind überwiegend in der unterschiedlichen finanziellen Ausstattung, einer andersartigen Erwartungshaltung der Mitglieder wie auch einer ungleichen Bedeutung standörtlicher Traditionen zu sehen.

Ausblick

Wenige Jahre nach dem Regierungsumzug ist noch ein beträchtlicher Anteil der deutschen Verbandszentralen im Raum Köln/Bonn angesiedelt, ein fort-

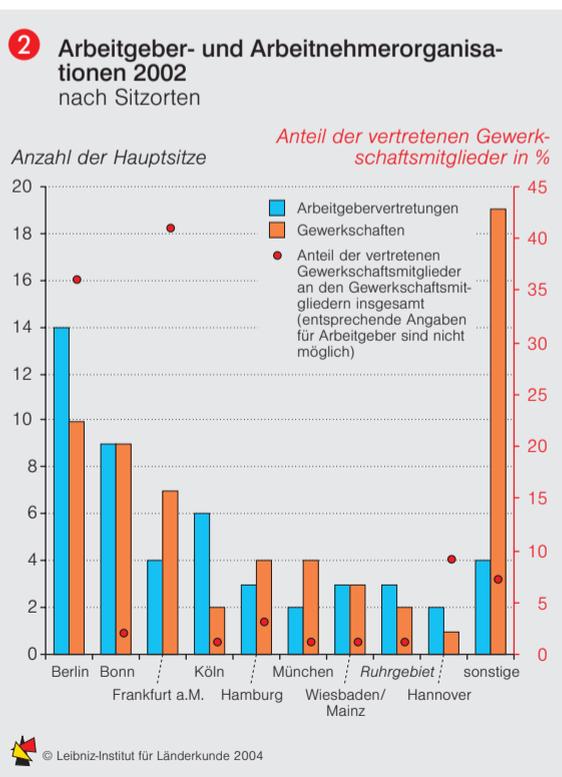
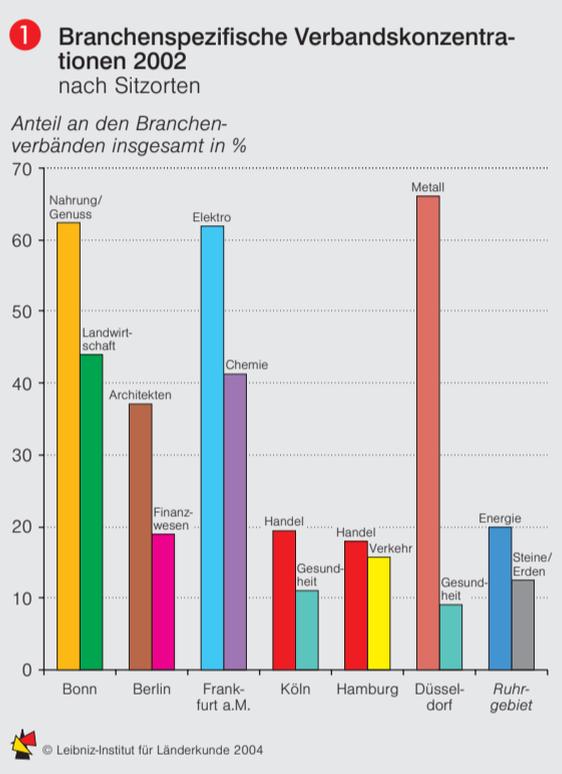
schreitender Verlagerungsprozess gilt allgemein jedoch als wahrscheinlich. Der von nicht wenigen erwartete Nachzug der übrigen Ministerien von Bonn nach Berlin, die zeitliche Dehnung vieler Umzüge aus finanziellen Gründen und eine anhaltende Eigendynamik des Umzugsgeschehens werden nach Einschätzung zahlreicher Verbandsvertreter Berlin mittelfristig auch zur deutschen

Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen – alle Mitgliedsorganisationen der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände bzw. des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Christlichen Gewerkschaftsbundes

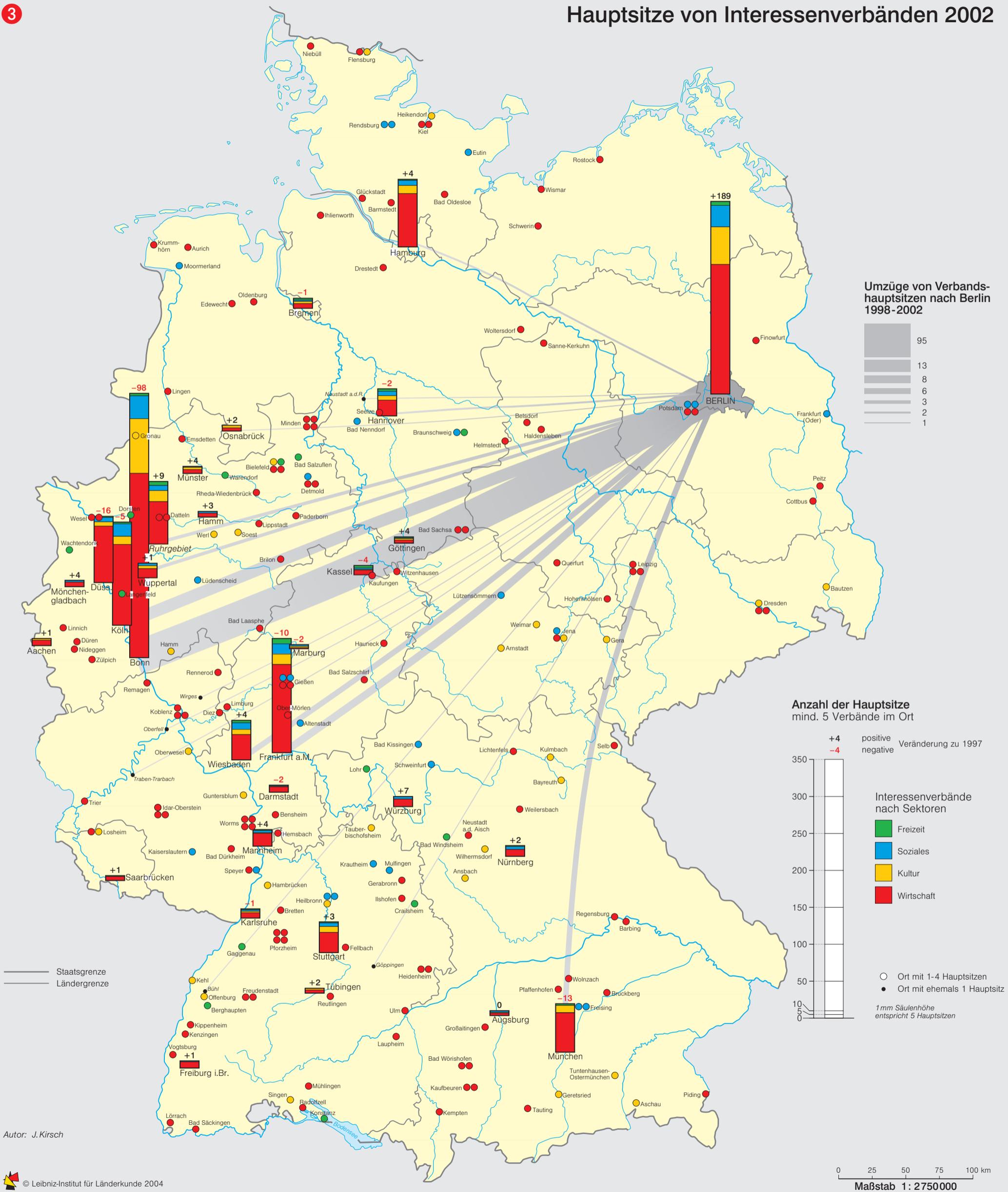
Cluster – Häufung, räumliche Konzentration

Verbände – alle in der „Bekanntmachung der öffentlichen Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertreter“ (erscheint in der Beilage zum Bundesanzeiger, BMJ) verzeichneten Organisationen (insges. 1760, Stand: 2002)

Verbandshauptstadt machen. Ein unbedeutender Standort des Verbandswesens wird Bonn allerdings aufgrund der relativen Nähe zu Brüssel sowie des Verbleibs und der Neuansiedlung verschiedener bedeutender nationaler und internationaler Organisationen auch in Zukunft nicht sein. ♦



Hauptsitze von Interessenverbänden 2002



Autor: J. Kirsch